



# ANNALISE-WAGNER-STIFTUNG

c/o

Regionalbibliothek Neubrandenburg  
PSF 101242 17019 Neubrandenburg

[www.annalise-wagner-stiftung.de](http://www.annalise-wagner-stiftung.de) [stiftung.bibl@neubrandenburg.de](mailto:stiftung.bibl@neubrandenburg.de) Telefon 0395 / 555 13 33 Telefax 0395 / 555 13 48

Stand: 15.05.2011

## Die Annalise-Wagner-Stiftung verwirklicht ein Vermächtnis Annalise Wagners

### Stiftungsporträt

Annalise Wagner (1903 – 1986) aus Neustrelitz stellte sich eine besondere Lebensaufgabe: Sie wollte helfen, ihrer Heimatregion Mecklenburg-Strelitz nach dem Verlust von Landeshauptarchiv (1934), Landesmuseum (1945) und Landesbibliothek (1950) wieder ein „historisches Gedächtnis“ zu geben. Und sie hat Bemerkenswertes erreicht: Annalise Wagner hinterließ als unermüdete Heimattforscherin und produktive Autorin, als Gründerin des Karbe-Wagner-Archivs (1956), als langjährige Herausgeberin der „Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs“ und als Wegbereiterin für das neue Museum der Stadt Neustrelitz (1973) ein materielles und ein geistiges Vermächtnis, das für das „historische Gedächtnis“ der Region und für nächste Generationen von großem Wert ist.

Annalise Wagners Engagement fand darüber hinaus Ausdruck in einer besonderen Form: Mit Zukunftsvertrauen und Weitsicht legte Annalise Wagner mit ihrem Testament den Grundstein für die Annalise-Wagner-Stiftung, die erste neue Kulturstiftung nach 1990 in Mecklenburg-Vorpommern und für den Annalise-Wagner-Preis, den ersten neuen, privat gestifteten regionalen Literaturpreis nach 1990 im Bundesland. Ein neuer kleiner Mosaikstein regionaler Kulturförderung entstand, gewann mit den Jahren an Ausstrahlung und bringt etwas ganz Besonderes ein in die Vernetzung regionaler Kulturförderung: den "langen Atem" nachhaltiger Stiftungsarbeit, Literaturförderung als Initiative und Vermächtnis einer engagierten Bürgerin, aktives ehrenamtliches Engagement zahlreicher Bürger aus Stadt und Region im Sinne des Stiftungsgedankens und „gelebte Demokratie“ in Form ganz praktischer gemeinsamer Stiftungsarbeit in der Region und für die Region.

### Stifter sind besondere Menschen: Annalise Wagners Testament

„**Stifter sind besondere Menschen**“, heißt es: Stifter beweisen besonderes Interesse und persönliches Verantwortungsbewusstsein z. B. für Kultur, Kunst, Wissenschaft, Bildung oder Umweltschutz. Stifter leisten „Besonderes“, in dem sie Privatvermögen als Stiftungskapital für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung stellen. Und Stifter „leisten sich etwas Besonderes“: Sie stiften mit der Bereitstellung von Stiftungskapital nicht nur die Verwirklichung eigener Visionen an, sondern können nachhaltig in die Zukunft wirken und andere Menschen dafür gewinnen, sich in den Stiftungsgremien ehrenamtlich zu engagieren, in Stiftungsprojekten oder mit finanziellen Mitteln „Gutes zu tun“. Manchmal aber gehören auch besondere, tragische Lebensakzente, Einsamkeit oder Familienverlust zum Stifterschicksal.

Auch für die Stifterin Annalise Wagner (1903-1986) trifft das zu. Biografie, Bibliografie und Erinnerungen erzählen davon, wie sie sich einsetzte für das „historische Gedächtnis“ ihrer Heimatstadt Neustrelitz und ihrer Heimatregion Mecklenburg-Strelitz, was sie als Heimattforscherin, Sammlerin und Autorin, als Gründerin des Karbe-Wagner-Archivs und des Museums der Stadt Neustrelitz leistete. Aber auch davon, wie beziehungsreich ihr Pseudonym „Anna Eckstein“ lesbar ist: Als „Eckstein“ gab sie viele Anstöße, „die in die Zukunft weisen“ (Landessuperintendent Kurt Winkelmann) und als „Eckstein“, als „unbequeme Kämpferin“ mit „kompromisslosem Anspruch an die Freiheit des Geistes“ (Winfried Wegener) erregte sie Anstoß und geriet in Konflikte.

Ihre tiefe Enttäuschung und Kränkung über die Behandlung durch staatliche und kulturpolitische Entscheidungsträger der Stadt Neustrelitz und des Rates des Bezirkes Neubrandenburg in ihren letzten Lebensjahren spielte deshalb eine Rolle, als sie im Februar 1986 in ihrem Testament festlegte: *„Zu meinem alleinigen Erben ernenne ich die Stadt- und Bezirksbibliothek Neubrandenburg. Sie soll alles erhalten, was bei meinem Tode an Nachlass vorhanden ist. Übergehen sollen auf sie auch alle Rechte, die mir aus meiner literarischen Tätigkeit zustehen.“* Zu Mitarbeiterinnen der Neubrandenburger Stadt- und Bezirksbibliothek (ab 1990 Regionalbibliothek) hatte Annalise Wagner bis zuletzt ein gutes persönliches Verhältnis, schätzte deren fachliche Arbeit beim Aufbau der Sammlungen „Regionalliteratur“ und „Literarisches Erbe“ und sah im Bibliothekskonzept (Aufbau einer Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Neubrandenburg auf der Grundlage der DDR-Bibliotheksverordnung) einen wichtigen Beitrag zum „historischen Gedächtnis der Region“.

Ihr Testament ist gleichzeitig aber auch ein Dokument des Zukunftsvertrauens und der Konsequenz, mit der Annalise Wagner ihrer Lebensaufgabe treu blieb. Sie formulierte in klarem Bewusstsein, dass dieser Wunsch unter den gegebenen Bedingungen der DDR nicht realisierbar war: *„Da in meinem gesamten Leben die mecklenburgische Kulturgeschichte große Bedeutung hatte, ist es mein Wunsch, aus einem Teil des Nachlasses die weitere Aufarbeitung der mecklenburgischen Kulturgeschichte auch künftig zu fördern bzw. zu unterstützen. ... Aus den Zinsen [des nachgelassenen Barvermögens] soll jährlich eine derartige Arbeit, sei es in Prosa, Lyrik, Biografie, Geschichte usw., die einen besonderen Wert hat, mit einem Preis gewürdigt werden.“*

Nach Annalise Wagners Tod am 26. Juni 1986 nahm die Stadt- und Bezirksbibliothek Neubrandenburg deren verpflichtendes Erbe an. Sie übergab 1989/90 auf der Grundlage einer vertraglichen Regelung alle musealen Sammlungsgüter mit Eigentumsübertragung an das Museum der Stadt Neustrelitz und den archivarischen und literarischen Nachlass Annalise Wagners zur wissenschaftlichen Aufbereitung und Nutzung als Dauerleihgabe an das Karbe-Wagner-Archiv Neustrelitz. Auch finanzielle Mittel aus dem Nachlass wurden bereitgestellt, um Sanierungsarbeiten an diesen beiden öffentlichen Einrichtungen zu unterstützen, deren Begründung zu Annalise Wagners bleibenden Verdiensten zählt.

### Eine Rechtsform für Annalise Wagners Vermächtnis: unselbstständige Stiftung

Durch Annahme des Erbes Annalise Wagners übernahm die Stadt- und Bezirksbibliothek Neubrandenburg nach dem Erbrecht die gesetzliche Pflicht zur Erfüllung aller Auflagen des Testaments. Die Auflage, aus dem finanziellen Nachlass einen regionalen Literaturpreis ins Leben zu rufen, war jedoch 1986 bis 1990 unter den rechtlichen und kulturpolitischen Bedingungen der DDR nicht zu verwirklichen. Als aber 1990 das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern entstand und sich die gesetzlichen Grundlagen durch die Gültigkeit des Grundgesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches im Gebiet der ehemaligen DDR änderten, ergriff die Neubrandenburger Bibliothek sofort die Initiative zur Vorbereitung der Erfüllung dieser testamentarischen Auflage.

Annalise Wagners Formulierungen im Testament ließen eindeutig darauf schließen, dass sie die Errichtung einer **Stiftung von Todes wegen durch ein Vermächtnis mit Auflage** wünschte. Unter den kulturpolitischen und rechtlichen Bedingungen des Jahres 1986 konnte Annalise Wagner in ihrem Testament die gewünschte organisatorische Form zwar nicht mit dem Begriff „Stiftung“ benennen, formulierte aber alle Voraussetzungen für die Errichtung einer „Stiftung von Todes wegen“: Sie benannte genau die Höhe der Vermögenszuwendung (Stiftungskapital), definierte den Zweck der Zuwendung (Stiftungszweck) und wünschte ausdrücklich die nachhaltige Zweckerfüllung. Verwalter / Stiftungsträger sollte der Erbe selbst sein (*„Die für die Verleihung des Preises erforderlichen Voraussetzungen sind durch meinen Erben zu schaffen.“*). Nur einer Stiftung war es möglich, Annalise Wagners nachgelassenes Barvermögen „für die Ewigkeit“ dem von ihr bestimmten Zweck zu sichern, ihr Vermächtnis nachhaltig zu verwirklichen und weit in die Zukunft zu tragen.

Allerdings existierte damals noch kein Stiftungsgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (trat am 24. 2. 1993 in Kraft), die Errichtung sollte möglichst schnell und mit geringem Verwaltungsaufwand verwirklicht werden - und die Vermögenszuwendung war mit 98.531,74 DM zu gering, um aus den Zinsen dieses Stiftungskapitals die Arbeit einer rechtsfähigen Stiftung zu finanzieren. Deshalb bot sich an, als Rechtsform eine damals ungewöhnliche Variante zu wählen: die **Rechtsform einer „nicht rechtsfähigen“ oder „Treuhandstiftung bürgerlichen Rechts“**, die alle Elemente einer selbstständigen Stiftung verwirklicht – außer der Rechtsfähigkeit.

Der Treuhänder oder Stiftungsverwalter einer solchen Stiftung muss rechtlich selbstständig sein. 1990 wurde allerdings die bisher rechtlich selbstständige Stadt- und Bezirksbibliothek Neubrandenburg eine rechtlich unselbstständige, nachgeordnete kommunale Einrichtung der Stadt Neubrandenburg und änderte ihren Namen nach der Auflösung der Bezirke in „Regionalbibliothek“. Treuhänder / Stiftungsverwalter einer Treuhandstiftung von Todes wegen auf der Grundlage von Annalise Wagners Testament musste also der Rechtsträger der Regionalbibliothek, die Stadt Neubrandenburg, sein.

Auf Initiative der Regionalbibliothek begann noch im Herbst 1990 die Erarbeitung von Stiftungssatzung und Statut des Literaturpreises. Am 19. 3. 1991 brachte das Dezernat Bildung, Kultur, Jugend und Sport der Stadtverwaltung Neubrandenburg die Beschlussvorlage „R 04 –14 /91: Errichtung der Annalise-Wagner-Stiftung“ in die Ratsversammlung ein. Die Stadtvertreterversammlung der Stadt Neubrandenburg beschloss einstimmig die Errichtung der **„Annalise-Wagner-Stiftung“** als „nicht rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Neubrandenburg“, ausgestattet mit einem Stiftungsvermögen in Höhe von 98.531,74 DM in bar – und schuf damit die rechtliche und organisatorische Grundlage für die Verwirklichung des testamentarischen Vermächtnisses Annalise Wagners.

Die besondere Verbindung der **Regionalbibliothek** mit der Stiftung wurde bei der Erarbeitung der Satzung berücksichtigt, indem „der Leiter der Regionalbibliothek geborenes Mitglied des Kuratoriums und ein weiterer Mitarbeiter Mitglied des Vorstands“ ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands weist dem Vorstandsmitglied aus der Regionalbibliothek Geschäftsstellen-Aufgaben zu, insbesondere die Verantwortung für Stiftungsorganisation, Informationsaustausch und Öffentlichkeitsarbeit. Die Stadt Neubrandenburg sichert die personelle Anbindung der Stiftung an die Regionalbibliothek durch die Übernahme dieser Festlegungen in Aufgabenkataloge von Planstellen der Regionalbibliothek.

Die Annalise-Wagner-Stiftung war 1991 die **erste neue (Kultur-) Stiftung, die nach Gründung des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern (1990) entstand** und eine der frühesten Stiftungs-Neugründungen in den neuen Bundesländern. Das spricht für das Engagement der Regionalbibliothek und der Stadt Neubrandenburg bei der Erfüllung des testamentarischen Vermächtnisses, vor allem aber für Annalise Wagners anrührende, bewegende Zukunftsgewissheit: Es war ihr zu Lebzeiten unmöglich, einen regionalen Literaturpreis für Mecklenburg-Strelitz ins Leben zu rufen, aber sie übergab mit ihrem Testament nächsten Generationen dafür sowohl die Idee, die finanzielle Möglichkeit und den rechtlich bindenden Auftrag.

### Der Stiftungszweck: Annalise Wagners Vision eines regionalen Literaturpreises

Annalise Wagner wusste aus eigener Erfahrung: Texte, die Daten und Fakten, Gedanken und Gefühle, Welt- und Zukunftsbilder bewahren und weitergeben, Kommunikation, Reflexion und Forschung ermöglichen, sind ein spezifischer und ein wichtiger Teil des „Gedächtnisses einer Region“. Auch nachfolgende Generationen können aus diesen Quellen schöpfen. „Nur der vermag sich die Zukunft zu bauen, der die geschichtliche Vergangenheit trotz kritischer Wertung achtet, der die Eigenart unseres Heimatlandes liebt ...“, formulierte Annalise Wagner einmal ihr Credo. Und es war ihr ein Bedürfnis, mit ihrem Testament einen **neuen Literaturpreis „anzustiften“**, der dazu beiträgt, den ganz besonderen Wert von Texten und die Leistungen von Autoren für das „Gedächtnis“ der Region Mecklenburg-Strelitz besser zu würdigen, die Öffentlichkeit für Wert und Wirkung von Regionalliteratur zu sensibilisieren und in der Region eine kulturelle Atmosphäre zu fördern, die literarische Produktion und Publikation anregt.

Als **Stiftungszweck** ist deshalb in der Satzung der Annalise-Wagner-Stiftung festgeschrieben: „Zweck der Stiftung ist es, die weitere

Aufarbeitung der mecklenburgischen Kulturgeschichte ... zu unterstützen und zu fördern. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die jährliche Auszeichnung einer Arbeit in Prosa oder Lyrik, zu Biografie, Geschichte oder einer Arbeit, die der Fortführung der von Annalise Wagner begonnenen „Enzyklopädie verdienter Mecklenburger“ dient mit dem **Annalise-Wagner-Preis**. Alternativ ist auch die Vergabe eines Stipendiums möglich, für welches die Stipendiaten Leistungen mit gleicher inhaltlicher Zielsetzung erbringen müssen.“ Das Statut des Annalise-Wagner-Preises legt fest: „Der Preis wird vergeben für wissenschaftliche, populärwissenschaftliche oder belletristische Arbeiten aller Gattungen und Genres, soweit sie sich inhaltlich auf das Stargarder Land beziehen oder von in dieser Region lebenden Autoren verfasst wurden.“

Namensgeberin des Literaturpreises ist selbstverständlich Annalise Wagner – als Stifterin, aber auch in Würdigung ihres Engagements als Buchhändlerin und Archivarin, als Heimatforscherin und produktive Autorin, als Initiatorin und Herausgeberin der verdienstvollen „Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs und nicht zuletzt in Erinnerung an ihre Bereitschaft, Autorinnen und Autoren, die als Laien oder professionelle Historiker regionalkundlich forschten und publizierten, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

### Erfolgreiche Stiftungspraxis: Annalise-Wagner-Preis, Lobende Anerkennung für junge Autoren

Allein die Zahl von bisher (bis 2011) insgesamt **732 Bewerbungen und Vorschlägen** belegt, wie bekannt und begehrt der Annalise-Wagner-Preis inzwischen ist. Die Arbeit der Jury, in die jährlich neue Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung und Vertreter von Kultur-, Geschichts-, Literatur- oder Heimatvereinen aus der Region berufen werden, ist in jedem Jahr anspruchsvoll. Zu bewerten sind ja ganz unterschiedliche literarische Genres, z. B. Gedichte, dramatische Entwürfe, umfangreiche Romanmanuskripte, populärwissenschaftliche und wissenschaftliche Abhandlungen u. a. zu Geschichte, Naturkunde, Biografie, Volkskunde der Region oder Kinderliteratur. In den letzten Jahren nahm nicht nur die Quantität der Bewerbungen und Vorschläge zu, sondern vor allem deren Qualität - was die Entscheidung für nur einen Preisträger nicht gerade leichter macht. Ein besonders herzliches Dankeschön der Stiftung gilt deshalb allen **120 Jurymitgliedern**, die seit 1992 bis 2011 ehrenamtlich tätig waren!

Mit dem **Annalise-Wagner-Preis** zeichnete die Annalise-Wagner-Stiftung **1992 bis 2010** folgende Manuskripte und Publikationen aus: die numismatische Untersuchung von Jörg Sachse aus Neustrelitz „Das Notgeld des heutigen Kreises Neustrelitz“ (1992), die volkskundliche Sammlung und Dorfchronik von Gisela Krull aus Peckatel „Von Bauern, Rittersn und Gespenstern – vorgestern und gestern in Peckatel“ (1993), den historisch biografischen Roman „Friederike Auguste Krüger“ von Anita Heiden-Berndt (1929 – 2005) aus Neubrandenburg (1994), die populärwissenschaftliche verkehrsgeschichtliche Abhandlung „Eisenbahnen in Mecklenburg-Strelitz“ von Werner Lexow (1927 – 2004) aus Neubrandenburg (1995), die sportwissenschaftliche Untersuchung „Turner auf zum Streite: die Anfänge des Vaterländischen Turnens und das Wirken Friedrich Ludwig Jahns in Mecklenburg-Strelitz“ von Dr. Dietrich Grünwald (1932 – 2000) aus Neubrandenburg (1996), die Biografie „Heinrich Schliemann : ein berühmter Mecklenburger“ von Dr. Wilfried Bölke aus Ankershagen (1997), das Manuskript „Ein ehemaliger Neustrelitzer Bürger: Hans-Jürgen Graf von Blumenthal“ von Maria Neuhaus aus Fulda (1998), die migrationsgeschichtliche wissenschaftliche Arbeit „Entlassen aus dem Untertanenverband : die Amerika-Auswanderung aus Mecklenburg-Strelitz im 19. Jahrhundert von Dr. Axel Lubinski aus Cammin (1999), das Biographie-Manuskript „Johann Heinrich von Thünen : ein Lebensbild“ von Renate Hippauf aus Tenzke (2000), die medizinisch-geschichtliche Spurensuche „Domjuch : Erinnerungen an eine Heil- und Pflgeanstalt in Mecklenburg-Strelitz“ von Christiane Witzke aus Neustrelitz (2002), die theatergeschichtliche Publikation „Theater in Neubrandenburg : Beiträge zur Geschichte darstellenden Verhaltens“ von Matthias Wolf aus Neubrandenburg (2003), den Erzählungsband „Zweieinhalb Tage“ des Neubrandenburgers Roland Gutsch (2004), die bildungsgeschichtliche Studie „Schule in Mecklenburg-Strelitz : Studien zum Schulwesen in Friedland im Kontext mit der Entwicklung des Bildungswesens in Mecklenburg-Strelitz (1701 - 1933)“ von Dr. Wolfgang Barthel aus Friedland (2005), den historischen Abriss „Auf der Suche nach Rethra. Die Prillwitzer Idole“ von Rainer Szczesiak aus Roga (2006), das Manuskript des Kompendiums „Herrschaftliche Wohnhäuser auf den Gütern und Domänen in Mecklenburg-Strelitz : Architektur und Geschichte“ von Prof. Dr.-Ing. Sabine Bock aus Schwerin (2007), die Zeitzeugen-Dokumentation „Das ist so'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...‘ : Der Fürstenberger Alltag und das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück“ von Dr. Annette Leo aus Berlin (2008), den wissenschaftlichen Kommentar von Dr. Arnold Hückstädt zur ersten vollständigen Ausgabe von Briefen des Schriftstellers Fritz Reuter (1810-1874), die 2009 – 2010 im Hinstorff-Verlag erschien (2009), den dokumentarischen Roman „Blankow oder Das Verlangen nach Heimat“ der niederländischen Autorin Pauline de Bok (2010) und die Familienbiografie „Luise – die Königin und ihre Geschwister“ von Carolin Philipps (2011).

Annalise Wagners Wunsch, mit dem regionalen Literaturpreis unter anderem auch solche Arbeiten zu würdigen, die das Anliegen ihrer „Enzyklopädie berühmter Mecklenburger“ fortsetzen, entsprechen 7 der Preisträgerarbeiten, ihrer Intention, mit dem Preis die Beschäftigung von Laien mit regionaler Kulturgeschichte und mit literarischem Schreiben zu würdigen, werden 14 Preisträger gerecht.

### **Besondere Annalise-Wagner-Preise**

Im Jahr 1998 beging die Stadt Neubrandenburg ihr 750. Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass schrieb die Annalise-Wagner-Stiftung den Annalise-Wagner-Preis unter dem Motto **"Alte Stadt und junge Leute"** als Preis für Arbeiten junger Autoren unter 30 Jahren aus. Ausgezeichnet wurde das Manuskript von **Maria Neuhaus** aus Fulda **"Ein ehemaliger Neustrelitzer Bürger – Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (1907 – 1944) War der militärische Widerstand im Dritten Reich eine zeitgemäße Form von Zivilcourage?"**. Diese "erstaunlich originelle und spannende" Vordiplom-Arbeit der vierundzwanzigjährigen Studentin des Sozialwesens "stellt ein gelungenes Stück Regionalgeschichte dar", heißt es in der Laudatio von Christian Schwandt. Ihr Großonkel, Hans-Jürgen Graf von Blumenthal, wuchs in Neustrelitz auf und besuchte hier das Gymnasium. 1944 wurde er als Teilnehmer am Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 hingerichtet. Maria Neuhaus leistete immense Recherchearbeit, um die wenigen bekannten biografischen Fakten zu ergänzen, spürte seine Briefe auf, nutzte Archive und suchte auch das Gespräch mit Neustrelitzern. "Bei der Bewertung des Lebens und der Taten von Graf Blumenthal nimmt sie den Begriff Zivilcourage zum Maßstab ... und schreibt eine gut recherchierte, überaus anregende Arbeit über einen interessanten Neustrelitzer Bürger. Dass sich über sein Leben und seine Leistungen streiten lässt, macht ihren Beitrag um so lesenswerter", resümiert der Laudator.

2004 entschieden sich Jury und Kuratorium - erstmals in der Stiftungsgeschichte - für die Vergabe des Annalise-Wagner-Preises an einen **Text, der inhaltlich nicht Bezug nimmt auf die Region Mecklenburg-Strelitz, sondern Regionalliteratur ist durch den Wohnort des Verfassers**. Die Auszeichnung des **Erzählungsbandes "Zweieinhalb Tage" des Neubrandenburgers Roland Gutsch** setzte ein viel beachtetes Zeichen für diesen besonderen Regionalliteratur-Aspekt des Annalise-Wagner-Preises. Die Jury würdigt „Zweieinhalb Tage“, von Roland Gutsch als herausragende Prosa. Deren literaturästhetische Vorzüge erwachsen aus der wirkungsvollen Verschmelzung von inhaltlich-thematischen und

formal-sprachlichen Komponenten. „Roland Gutsch erzählt Geschichten, die dem Leser nahe gehen und ihn vergnügen. Ob kindliche Abenteuerlust, Entfremdung in der Ehe oder ein deutsch-polnisches Zusammentreffen – für jede Geschichte findet der Autor eine überzeugende Form und Erzählperspektive. Originell und konsequent wird die Sicht der Erzählerfiguren durchgestaltet. ... Die erzählte Zeit reicht mitunter weit zurück. Das jeweils aktuelle Geschehen veranlasst zum Erinnern. Die Erzähler erfahren die Unzuverlässigkeit von Erinnerungen, auch ihr Zurechtmachen und Verzerrern. Mit dem Motiv des Erinnerns eng verknüpft ist das der kommunikativen Hindernisse. Verkürzte, abgebrochene oder gestörte Kommunikation begründen in „Zweieinhalb Tage“ und „Repliken“ unerwartete Aufbrüche von scheinbarem Einverständnis. In einer lakonischen, anspielungsreichen Sprache mit Anklängen an Mundarten meistert Roland Gutsch die Spielarten des Komischen souverän.“

Stiftungsgeschichte schrieb auch die Verleihung des Annalise-Wagner-Preises 2007 an **Prof. Dr.-Ing. Sabine Bock**: Ihr dreibändiges Inventar der Guts- und Herrenhäuser von Mecklenburg-Strelitz entstand in mehr als 15jähriger Freizeidforschung, lag der Jury des Annalise-Wagner-Preises im Manuskript vor und gilt heute bereits als neues **Standardwerk zur mecklenburg-strelitzschen Architekturgeschichte, als wichtiger Beitrag zur Landesgeschichtsschreibung und als Basis für weitere Forschungen zur Typologie des ostelbischen Herrenhauses**. Es setzt Maßstäbe für die wissenschaftliche Erfassung von Guts- und Herrenhäusern, ist ein nachhaltiger Beitrag zur Erforschung und Erhaltung historischer Kulturlandschaften, öffnet die Augen für diesen besonderen „Schatz“ der Region Mecklenburg-Strelitz und des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und trägt auf beeindruckendem wissenschaftlichem Niveau zur Aufarbeitung mecklenburgischer Kultur- und Landesgeschichte bei. Finanzministerin Sigrid Keler betonte in ihrer Laudatio, dass die Beschäftigung mit Guts- und Herrenhäusern direkt „zum Kern unserer regionalen Kulturgeschichte“ führt und „dass es auch mit Hilfe dieses beeindruckenden Kataloges gelingen wird, das eine oder andere Objekt dem Vergessen zu entreißen“. Im Juni 2008 konnte das Manuskript mit Unterstützung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes und des Zukunftsfonds des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Schweriner Thomas-Helms-Verlag veröffentlicht werden - und trägt nun auf ganz besondere Weise dazu bei, in der Region Mecklenburg-Strelitz und im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern historische Kulturlandschaften zu erhalten sowie die Dachmarke "Schlösser, Gärten, Herrenhäuser" zu etablieren.

Auch der Annalise-Wagner-Preis 2008 setzte einen ganz besonderen Akzent für die Auseinandersetzung mit Regionalgeschichte. Mit dem Annalise-Wagner-Preis 2008 ausgezeichnet wurde die Berliner Historikerin **Dr. Annette Leo**. Die Annalise-Wagner-Stiftung würdigte ihre Publikation „Das ist so'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...“ : Der Fürstenberger Alltag und das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück (Metropol-Verlag 2007, ISBN 978-3-938690-61-1) über **Zeitzeugen-Erinnerungen aus der ehemals mecklenburg-strelitzschen Stadt Fürstenberg als wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung mecklenburgischer Geschichte und überzeugendes Beispiel für einen neuen Ansatz in der Geschichtskultur**, „der weniger in vereinfachenden Schwarz-Weiß-Schablonen als in andauernden Widersprüchlichkeiten argumentiert“. Annette Leos nichtideologischer, sensibler, „leiser“ Text fordert und fördert eine „aktive Haltung des Erinnerns“, eine aktive Auseinandersetzung mit Brüchen und Widersprüchen in historischen Prozessen und in Erinnerungsprozessen, ein aktives Wahrnehmen persönlicher Verantwortung. In ihrer persönlichen Gratulation erinnerte Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider daran, dass nichts die persönliche Erfahrung, die Begegnung mit Zeitzeugen ersetzen kann. ... Umso wichtiger ist es, jetzt deren Erinnerungen festzuhalten, um auch künftigen Generationen zu vermitteln, was in dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte geschehen ist und wie die betroffenen Menschen damit fertig geworden sind.“ Vor dem Hintergrund verstärkter rechtsextremer Aktivitäten im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern sei es wichtig, dass jeder sich mit seinen Möglichkeiten einbringt in ein starkes Bündnis für Demokratie und Toleranz – und auch die Annalise-Wagner-Stiftung habe „durch die Verleihung des Annalise-Wagner-Preises an Dr. Annette Leo ... in ihrem Wirkungskreis und mit ihren Möglichkeiten einen wichtigen Beitrag zur Festigung der Demokratie in unserem Land geleistet“. Im Namen der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück gratulierte Leiterin Dr. Insa Eschebach zum Annalise-Wagner-Preis für ein „sehr wichtiges Geschichts- und Geschichtenbuch“ – und betonte: „Die Verleihung des Annalise Wagner Preises an Annette Leo lese ich zugleich auch als ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit, des Interesses und der Verantwortung, die diese Region für die Geschichte des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück übernimmt.“

Mit dem **Annalise-Wagner-Preis 2009** würdigte die Annalise-Wagner-Stiftung die wissenschaftlich und sprachästhetisch beeindruckende Leistung Dr. Arnold Hückstädt als Kommentator der ersten vollständigen Ausgabe von Briefen des Schriftstellers Fritz Reuter (1810-1874) – und **zeichnete erstmals einen speziellen wissenschaftlicher Fachtext, eine wissenschaftlichen Kommentar, aus**. Die dreibändige Reuter-Briefe-Edition erschließt und kommentiert insgesamt 1027 Reuter-Briefe aus den Jahren 1827 bis 1874 als Quellen für die Auseinandersetzung mit Leben und Werk eines der bedeutendsten niederdeutschen Schriftsteller und zur mecklenburgischen Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Band 1 (Fritz Reuter: Briefe 1827 – 1860) erschien im März 2009 im Hinstorff Verlag Rostock (ISBN 978-3-356-01302-3), Band 2 (Briefe 1861 – 1866) und Band 3 (Briefe 1867 – 1874) lagen der Jury als Manuskript vor. Sowohl Biografie als auch Lebenswerk Fritz Reuters sind auf vielfältige Weise mit der Region Mecklenburg-Strelitz verknüpft: In Fritz Reuters 7 Neubrandenburger Jahren entstanden seine wichtigsten Werke, Persönlichkeiten aus Stadt und Region, Geschichte und Kulturgeschichte von Mecklenburg-Strelitz sowie „Mecklenburger Platt“ prägten wesentlich sein Leben und sein literarisches Werk. In mehr als zwei Jahrzehnten hat Dr. Arnold Hückstädt Fritz Reuters Briefe akribisch in öffentlichen und privaten Archiven zusammengetragen, zum Teil neu- und wiederentdeckt und im Auftrag der Fritz Reuter Gesellschaft Neubrandenburg e. V. und des Fritz-Reuter-Literaturmuseums Stavenhagen ediert. Diese erste Gesamtausgabe setzt nach Einschätzung der Jury des Annalise-Wagner-Preises „editorische Maßstäbe für kritische Briefausgaben“. Ausschlaggebend für die Preisvergabe war die besondere wissenschaftliche, methodische und sprachästhetische Qualität des umfangreichen Kommentars von Dr. Arnold Hückstädt. In der Jury-Begründung heißt es u. a.: „Sachlich, präzise und kenntnisreich vermittelt der wissenschaftliche Kommentar Dr. Hückstädt die notwendigen Informationen für das Verständnis und die Einordnung der Reuter-Briefe als historische Quellen – und öffnet ganz subtil die Augen dafür, wie sich in Reuters Briefen, in seinen Werken und seiner Lebensgeschichte die Brüche und Widersprüche seiner Zeit spiegeln. Dem Leser erschließt sich so ganz unmittelbar ein farbiges, facettenreiches, lebendiges Bild des Menschen Fritz Reuter, seines sozialen Umfeldes, der politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen seines Lebens und seiner literarischen Leistungen. Fritz Reuters private Korrespondenz wird nicht nur zur kompetent erschlossenen Quelle für Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, sondern auch zum spannenden Lese-genuss, selbst für „Nicht-Plattsacker“, denn Fritz Reuter schrieb Briefe meist in hochdeutscher Sprache.“

**2010** schrieb die Vergabe des Annalise-Wagner-Preises ein außergewöhnliches „Kapitel Stiftungsgeschichte“: **Zum ersten Mal ging der Annalise-Wagner-Preis an eine Autorin aus dem Ausland**. Jury und Kuratorium votierten einstimmig für die Vergabe des Annalise-Wagner-Preises 2010 an den **dokumentarischen Roman „Blankow oder Das Verlangen nach Heimat“ der niederländischen Autorin Pauline de Bok** (Weissbooks – Verlag 2009, ISBN 978-394-0888-044, übersetzt von Waltraud Hüsmert). In der Jurybegründung heißt es u. a.: „Die niederländische Journalistin, Übersetzerin und Autorin Pauline de Bok thematisiert den Heimatbegriff durch Geschichten von Menschen, denen das Vorwerk „Blankow“ freiwilliger oder unfreiwilliger Aufenthaltsort war. Ort und Personen sind anonymisiert, dennoch ist „Blankow“ erkennbar in der Region Mecklenburg-Strelitz zu verorten. ... Die Erzählerin entdeckt Erinnerungsbruchstücke und Erinnerungslücken, Legenden und Fakten und deckt mit ihnen die Brüche und Umbrüche ostdeutscher Geschichte auf. Ihr Buch erzählt davon, wie das

„Verlangen nach Heimat“ und der Verlust von Heimat und Identität Lebensgeschichten prägt und Geschichte schreibt. ... Auf einfühlsame Weise macht dieses Buch regionalgeschichtliche Ereignisse und Prozesse deutlich, indem es die Leser berührt und historischen Prozessen Gesichter gibt. Sensibel öffnet es mit dem ‚Blick von außen‘ auch die Augen für die Schönheit der mecklenburgischen Landschaft und die Schicksale der Menschen. Mit dem Selbstfindungsprozess der Ich-Erzählerin ist dieses Buch gleichermaßen Belletristik und regionalgeschichtliche Forschung.“ Herausragende inhaltliche und literarische Qualität verleihen diesem Text nachhaltigen Wert für Erinnerungskultur und kollektives Gedächtnis in der Region Mecklenburg-Strelitz und weit darüber hinaus. Laudator Axel Kahrs (Leiter der Niedersächsischen Stipendiatenstätte Künstlerhof Schreyahn, Vorstandsvorsitzender der Nicolas -Born-Stiftung und Mitautor des Standardwerkes „Literarischer Führer Deutschland“) lotete in seiner Laudatio vielschichtige philosophische und poetische Dimensionen des Textes aus und betonte die Bedeutung des „fremden Blicks“: Pauline de Boks „Blankow“ sei ein „schwerer Gang durch knapp zweihundert Jahre deutscher Geschichte, festgemacht an Blankow, einem Ort im Abseits“ – und „gerade ihr Frei-Sein von Schuld- und Sühne-Gedanken macht uns als Leser bereit und fähig, ihr im Buch durch dunkle, bittere Kapitel zu folgen.“ Axel Kahrs zog das Fazit: **„Wann und wo auch immer in Zukunft vom Leben auf dem Lande die Rede sein wird, ... führt kein Weg an „Blankow“ vorbei. ... Der Region hat Pauline de Bok so ein sprachliches Denkmal errichtet, das bleiben, das überdauern wird, und das an Erinnerungsliteratur satte Mecklenburg-Vorpommern kann sich reich beschenkt fühlen.“** In ihrem Dankwort setzte sich Pauline de Bok auseinander mit „Gedächtnis“ als einem „menschlichen Phänomen, das alles durchdringt“ und erinnerte daran, dass ein „gesamtdeutsches Kollektivgedächtnis“ das „Gedächtnis der ehemaligen DDR-Bürger“ nicht ausgrenzen dürfe. Für die „schwierige Erinnerungsarbeit“ haben die „vielen kleinen und großen Initiativen von Bürgern und ihren Organisationen ... sowohl eine Vorreiterrolle als auch die Aufgabe, nicht aufzugeben – so wie Annalise Wagner das vorgelebt hat.“ Die Verleihung des Annalise-Wagner-Preises betrachte sie als „Anerkennung der Tatsache, dass die Vergangenheit ... immer wieder neu erinnert werden muss in möglichst großer Vielfalt“ und „... dass das Gedächtnis kein Archiv, keine Festplatte ist, sondern ein lebendiges Organ, das unsere freizügige Obhut braucht, damit wir selbst als Menschen und Gesellschaft, auch europäisch und weltweit, nicht verkümmern.“

Der 20. Annalise-Wagner-Preis ging 2011 an die biografische Darstellung **„Luise – die Königin und ihre Geschwister“** (Piper Verlag, 2010, ISBN 978-3-492-25854-8) der Hamburger Autorin, Pädagogin und Historikerin **Carolin Philipps**. Die „dramatische Familiengeschichte“ erzählt Schicksale der Kinder Karl II. von Mecklenburg-Strelitz (1741-1816), der Geschwister Luise (Königin von Preußen, 1776-1810), Charlotte (Herzogin von Sachsen-Hildburghausen, 1769-1818), Therese (Fürstin von Thurn und Taxis, 1773-1839), Friederike (Königin von Hannover, 1778-1841), Georg (Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 1779-1860) und Carl (Herzog von Mecklenburg-Strelitz, 1785-1837). **Carolin Philipps verwebt die Lebens- und Wirkungsgeschichte der mecklenburg-strelitzschen Prinzessin und preußischen Königin Luise (1776-1810) mit den Lebensläufen ihrer drei Schwestern und zwei Brüder zu einer spannend erzählten, berührenden Familienbiografie und zu einem lebendigen, historisch genauen Zeitbild.** Mit ihrem Fokus auf die Familienbeziehungen und einer Fülle von Brief- oder Tagebuchauszügen – einschließlich bisher nicht erschlossenen Quellen - setzt Carolin Philipps neue Akzente in der biografischen Forschung und für das Verständnis des „Mythos Königin Luise“. Trotz immenser Detailfülle und dichter Wiedergabe von Briefen oder Tagebuchauszügen berührt der Text emotional und bietet im besten Sinne unterhaltsame, spannende „Geschichte in (Lebens-) Geschichten“. Diese vermitteln zugleich mecklenburg-strelitzsche Regionalgeschichte, deutsche und europäische Geschichte, Landes-, Monarchie- und Adelsgeschichte, Kulturgeschichte und Pädagogikgeschichte, Frauen- und Emanzipationsgeschichte. **Die Preisvergabe macht aufmerksam auf die Bemühungen um eine intensivere Aufarbeitung und Vermittlung von Adelsgeschichte im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern** – und entspricht den Intentionen der Stifterin, die sich bereits in der DDR (als Adelsgeschichte nicht in den erwünschten Themenkanon gehörte) dafür engagierte sowie dem „biografischen Denkmal“ einen besonderen Stellenwert im „Gedächtnis der Region“ zusprach. „Man kann die Welt nur ändern, wenn man die Herzen der Menschen berührt“, ist auch ein Credo von Carolin Philipps. Ihre Jugendbücher zu Themen wie Frieden, Migration, Verständigung und Toleranz wurden vielfach ausgezeichnet und mit ihren Biografien von Königin Caroline Mathilde von Dänemark, Friederike von Preußen oder Königin Luise und deren Geschwistern erreicht sie ein breites Lesepublikum.

## Preisverleihungen

Die **Verleihung des Annalise-Wagner-Preises** übernehmen seit Stiftungserrichtung gemeinsam der Oberbürgermeister der Stadt Neubrandenburg (der Heimatstadt der Stiftung), der Bürgermeister der Stadt Neustrelitz (der Heimatstadt der Stifterin) und der Kuratoriumsvorsitzende der Annalise-Wagner-Stiftung. Sie findet traditionell im Juni jeden Jahres anlässlich des Geburtstages (19. 6.) bzw. Todestages (26. 6.) der Stifterin statt: immer öffentlich, in festlichem Rahmen, an einem kulturhistorisch interessanten Ort – und als **gemeinsame Veranstaltung mit z. B. Unternehmen, Vereinen, Institutionen, Stiftungen oder kommunalen Einrichtungen, die sich für eine lebendige Kulturlandschaft der Region Mecklenburg-Strelitz engagieren.**

Die Annalise-Wagner-Stiftung versucht, mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit rund um Ort und Rahmenprogramm der Preisverleihung jeweils einen „Spot“ zu setzen auf herausragende Ideen, Leistungen und Netzwerke des Engagements für das „historische Gedächtnis“ dieser Region“, für lebendige regionale Kunst und Literatur, für Regionalkultur als „weichen Standortfaktor“ sowie als wichtigen Mosaikstein von Heimatverbundenheit und Suche nach Identität und Verwurzelung ...

Die Annalise-Wagner-Stiftung war unter anderem zu Gast: im Schloss Hohenzieritz, in der Kirche Burg Stargard, in der Dorfkirche Zachow, im Museum Burg Stargard, in der Kunsthalle Wittenhagen des Gutes Conow, im Neuen Gymnasium Friedland, in Neubrandenburg (Kino Latücht, Lessinggymnasium, Albert-Einstein-Gymnasium, Regionalbibliothek, Sparkasse Neubrandenburg-Demmin, Webasto-Werk, Rathaus) oder in Neustrelitz (Gymnasium Carolinum, Museum, Rathaus, Musikschule, Basiskulturfabrik Alte Kachelofenfabrik).

Die jährliche Vergabe des Annalise-Wagner-Preises und dessen festliche Verleihung wurden 2005 aufgenommen in das Kulturentwicklungskonzept der Stadt Neubrandenburg als „Bestandteil des verstärkten Engagements der Stadt Neubrandenburg zur Förderung von Regionalkultur und -literatur und zur regionalen Vernetzung von Kulturförderung“. Damit erfuhren sowohl der regionale Literaturpreis als auch das ehrenamtliche Engagement der Stiftungsmittreiter eine ganz besondere Anerkennung und Unterstützung durch den Rechtsträger der Annalise-Wagner-Stiftung.

Die **Stadt Neustrelitz** ehrt im Rahmen der Preisverleihung ab dem Jahr 2006 jeden Annalise-Wagner-Preisträger mit der **Annalise-Wagner-Medaille**. Damit erinnert die Stadt Neustrelitz an ihre Ehrenbürgerin Annalise Wagner, an ihre Verdienste um das "Gedächtnis der Region" und auch an den besonderen Beitrag, den - in Annalise Wagners Sinne - Regionalliteratur und deren engagierte Autoren dafür leisten. Die erste Annalise-Wagner-Medaille verlieh der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Neustrelitz, Herr Karsten Rohde, am 24. Juni 2006 an Rainer Szczesiak aus Roga - und begründete damit kurz vor Annalise Wagners 20. Todestag eine neue Tradition mit großem symbolischen Wert.

**Die Vorstellung jedes Preisträgers und des inhaltlichen Rahmens jeder Preisverleihung sprengt natürlich den Rahmen dieses Stiftungsporträts, die Stiftungs- Homepage [www.annalise-wagner-stiftung.de](http://www.annalise-wagner-stiftung.de) vermittelt dazu ausführliche Informationen!**

## **Junge Autoren**

Gern würde die Annalise-Wagner-Stiftung noch mehr Ideen umsetzen, um speziell **Schreiben und Publizieren junger Leute** zu fördern und öffentlich zu würdigen.

1999 war es durch die finanzielle Unterstützung der Neubrandenburger Sparkasse möglich, 2 Jugendpreise zu vergeben: Sie gingen an die junge Autorin Katharina Schlender für das Drama „Kegebein – ein Sommerspiel“ und an Beatrix Schmidt für ihre fachwissenschaftliche Arbeit „Burg und Stadt : Burg Stargard im Mittelalter“ .1998 schrieb die Stiftung anlässlich des 750. Stadtjubiläums von Neubrandenburg den Literaturpreis unter dem Motto „Alte Stadt und junge Leute“ speziell für junge Autoren aus - und konnte die originelle Studentenarbeit von Maria Neuhaus aus Fulda auszeichnen, die biografische Spurensuche in Neustrelitz verknüpfte mit einer streitbaren philosophischen Auseinandersetzung: „Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (1907 - 1944) : War der militärische Widerstand im Dritten Reich eine zeitgemäße Form von Zivilcourage?“.

Anlässlich des 100. Geburtstages Annalise Wagners im Jahr 2003 beschloss das Kuratorium, dass die Jury des Annalise-Wagner-Preises ab 2003 die Möglichkeit hat, dem Kuratorium zusätzlich zum Vorschlag für den Annalise-Wagner-Preis den Vorschlag für eine „**Lobende Anerkennung für junge Autoren**“ zu unterbreiten. Diese Auszeichnung würdigt Arbeiten, die als Bewerbung oder Vorschlag für den Annalise-Wagner-Preis eingereicht werden und deren Autorin / deren Autor bis 27 Jahre alt ist. Die Dotierung beträgt 200 Euro und wird durch Spenden finanziert.

Die erste „Lobende Anerkennung für junge Autoren“ erhielt der 27jährige Rostocker Student **Silvio Jacobs** für sein Manuskript „Das mecklenburgische Neustrelitz im Kontext frühneuzeitlicher Stadtgründungen“, das die Gründung von Neustrelitz in den deutschen und europäischen Kontext stellt und hilft, Lücken in der stadthistorischen Forschung zur mecklenburg-strelitzschen Barockstadt aufzuzeigen. Die Dotierung spendete die Neubrandenburger Sparkasse. Die zweite „Lobende Anerkennung“ erhielt 2005 die 22jährige Berliner Studentin **Elisabeth Hofmann** für ihr Manuskript „Ernst Barlach und Strelitz : Spuren in seinen Briefen und Schriften“, das Verknüpfungen von Neustrelitzer Stadt- und Kulturgeschichte mit Leben und Werk eines der bedeutendsten Künstler der Moderne nachspürt. Diese Auszeichnung wurde mit einer Spende der Stadtwerke Neustrelitz GmbH finanziert. 2007 konnte durch das Engagement der Druck + Verlag Linus Wittich KG aus Sietow (Landkreis Müritz) die dritte "Lobende Anerkennung" an den 27jährigen Potsdamer Studenten **Mario Huth** vergeben werden. Sein Manuskript "Charakteristik mecklenburgisch-brandenburgischer Beziehungen : eine vergleichende Studie anhand der Genese westuckermärkischer Neusiedlungen" beschäftigt sich mit Auswanderern aus Mecklenburg bzw. Mecklenburg-Strelitz in das brandenburgische Dörfchen Zootzen vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Es überzeugte durch akribische Recherche, „Querdenken abseits ausgetretener Historiker-Pfade“ und stellt aus „historischem Blickwinkel“ aktuelle Fragen nach Toleranz gegenüber Fremden, nach Integration von Einwanderern und Entwicklungschancen durch Migration.

Und im Jahr 2010 vergab die Annalise-Wagner-Stiftung die „Lobende Anerkennung für junge Autoren“ erstmals an einen Belletristik-Text. Ausgezeichnet wurde der 24jährigen Student **Marco Lehmeck** aus Berlin für seine Erzählung „Familie im Sommer im Kahn“. Die Jury urteilte: „Der junge Autor stellt den Heimatbegriff in den Mittelpunkt der Kurzgeschichte. Während einer Reise nach Vietnam machen ihm schlaglichtartige Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in Fürstensee bei Neustrelitz bewusst, was für ihn persönlich Heimat bedeutet. Gewissermaßen ist die Ferne, die Fremde, die somit gewonnene Lebens- und Welterfahrung für ihn Anlass, über Heimat, Prägungen und Wurzeln zu reflektieren. ... Zugleich findet der Autor einprägsame sprachliche Bilder für seine Heimat Mecklenburg-Strelitz.“ 2011 ging die „Lobende Anerkennung“ erstmals an ein gemeinsames Werk mehrerer Autoren, an das Manuskript der szenischen Lesung „Brigitte Reimann: Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit“ von **Lisa Klütz, Luise Tiedtke und Larissa Siebken**. Die Preisträgerinnen setzten sich im Wahlpflichtunterricht Deutsch am Musischen Haus des Neubrandenburger Sportgymnasiums mit Leben und Werk der Autorin erfrischend unkonventionell und literarisch kreativ auseinander: Sie wandelten Auszüge aus Brigitte Reimanns Originaltexten, Briefen, Interviews oder Tagebucheinträgen um in neue fiktive Texte, montierten daraus überraschende Spielszenen und zeigen die eigenen Sichtweisen, Wertungen und offenen Fragen deutlich. Die Jury der Annalise-Wagner-Stiftung freute sich über diesen „originellen Zugang zu Leben und Werk Brigitte Reimanns aus der Perspektive Jugendlicher“ und über eine „äußerst lebendige Präsentation, die geeignet ist, auf Brigitte Reimann als eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen der Region neugierig zu machen und anhand ihrer Biografie literatur- und zeitgeschichtliche Themen aufzugreifen“. Der Berliner Aufbau-Verlag machte die Vergabe finanziell möglich.

Nachhaltig förderte die Annalise-Wagner-Stiftung im Jahr 2001 die Aufarbeitung von Kulturgeschichte der Region – und einen engagierten jungen Historiker. Anlässlich des 300. Gründungsjubiläums von Mecklenburg-Strelitz und des 10. Errichtungsjubiläums der Stiftung wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Neustrelitz, des Landkreises Mecklenburg-Strelitz, der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz und der Neubrandenburger Sparkasse ein **Annalise-Wagner-Stipendium** in Höhe von 10 000. – DM anstelle des Annalise-Wagner-Preises ausgeschrieben. Stipendiat Marco Zabel hatte die Aufgabe, die nachgelassene Korrespondenz Annalise Wagners, die im Karbe-Wagner-Archiv aufbewahrt wird, zu ordnen, archivarisch zu erschließen und die neu erschlossenen Quellen für Stadt-, Regional- und Kulturgeschichte zu bewerten.

Dass Marco Zabel durch diese „handwerkliche“ Tätigkeit angeregt wurde, sich als Historiker intensiv mit der Wechselwirkung zwischen Leben und Wirken Annalise Wagners und der Regional- und Landesgeschichte zu beschäftigen, beweist seine Annalise-Wagner-Biografie im **1. Heft der „Neuen Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs“**. Dieses Heft ist dem 100. Geburtstag Annalise Wagners gewidmet und eine Hommage an die verdienstvolle Neustrelitzerin. Die Annalise-Wagner-Stiftung förderte es finanziell, weil damit nicht nur neue Quellen zur Biografie der Stifterin veröffentlicht werden, sondern auch weil es nachhaltig die Tradition der von Annalise Wagner begründeten verdienstvollen „Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs“ fortsetzt, neue Möglichkeiten des Publizierens über die Region Mecklenburg-Strelitz bietet und interessante Texte Annalise Wagners einer neuen Generation zur Verfügung stellen wird. Finanziell möglich wurde diese besondere „Förderung der Aufarbeitung mecklenburgischer Kulturgeschichte“ durch einen Sponsoringvertrag mit der Neubrandenburger Sparkasse.

## Publikationen

Die Stiftung bemüht sich, im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten interessante **Manuskripte Annalise Wagners** zu veröffentlichen oder Nachauflagen ihrer Schriften anzuregen. Dabei arbeitete die Stiftung erfolgreich zusammen mit der Regionalbibliothek Neubrandenburg, der Trägerin der Urheberrechte, mit der Zeitschrift „Carolinum“ oder mit dem Verlag Lenover Neustrelitz (der übrigens vom ersten Träger des Annalise-Wagner-Preises, Jörg Sachse, gegründet wurde). Über mehrere Jahre beschäftigte die Annalise-Wagner-Stiftung das Vorhaben, den in der Regionalbibliothek Neubrandenburg (Sondersammlung Ernst Barlach) vorliegenden **Briefwechsel Annalise Wagners mit Ernst Barlachs Lebensgefährtin Marga Böhmer** aufzuarbeiten. Die handschriftlichen Briefe wurden transkribiert und von der Autorin Brigitte Birnbaum in Auswahl zur Veröffentlichung vorbereitet. Das Manuskript liegt in der Regionalbibliothek vor, wurde mehrfach für wissenschaftliche Zwecke genutzt, konnte aber aus urheberrechtlichen Gründen bisher noch nicht veröffentlicht werden.

## Annalise Wagners Vermächtnis erfordert und fördert Bürgerengagement

### **Ehrenamtliches Bürgerengagement in Kuratorium, Vorstand, Jury**

Die Errichtung der Annalise-Wagner-Stiftung und deren erfolgreiche Arbeit ist nur möglich durch das Engagement, mit dem Bürger der Region persönlich Verantwortung übernehmen für dieses gemeinnützige Anliegen.

Seit 1991 arbeiten ehrenamtlich **45 Bürger aus Neubrandenburg und Neustrelitz, aus dem Landkreis Mecklenburg-Strelitz** sowie der Region besonders verbundene Menschen aus anderen Bundesländern in den **Stiftungsgremien** mit. Die elf Kuratoriums- und fünf Vorstandsmitglieder bringen nicht nur ihre Freizeit in die Stiftungsarbeit ein, sondern vor allem kreative Ideen und interessante Blickwinkel aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Für eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Karbe-Wagner-Archiv Neustrelitz sorgten die Leiter des Archivs als Vorstands- bzw. Kuratoriumsmitglieder. Persönlichkeiten der Neubrandenburger Stadtverwaltung und Mitglieder der Neubrandenburger Stadtvertretung engagieren sich in Vorstand und Kuratorium ehrenamtlich und stehen auch für eine enge Verbindung zum Stiftungsträger ein.

Für die Stiftungsarbeit ist die regelmäßige Neuwahl bzw. Neuberufung der Gremien (Vorstand aller 2 Jahre, Kuratorium aller 3 Jahre) nicht nur ein wichtiges demokratisches Element, sondern bietet auch die Chance, viele Bürger aus der gesamten Region und neue Generationen in die Stiftungsarbeit einzubeziehen. Der generationenübergreifende Erfahrungs- und Meinungsaustausch ist in der Gremienarbeit ganz unkompliziert – denn vier „Gründungsmitglieder“ des Kuratoriums, Herr Dr. Joachim Lübbert, Frau Gudrun Mohr und Frau Hannelore Melka aus Neubrandenburg sowie Herr Georg Huschke aus Neustrelitz, sind bereits fast zwanzig Jahre lang aktive Gremienmitglieder. Die Stadtvertretung der Stadt Neubrandenburg zeichnete am 4. Januar 2011 den Vorsitzenden des Kuratoriums der Annalise-Wagner-Stiftung, Herrn Dr. Joachim Lübbert, für sein mehr als zwanzigjähriges ehrenamtliches Engagement für den Stiftungsgedanken in Mecklenburg-Vorpommern, für den Annalise-Wagner-Preis und für die Vernetzung regionaler Kulturförderung mit einem Eintrag in das Ehrenbuch der Stadt Neubrandenburg aus. Und Annalise Wagner hätte es sicher sehr gefreut, dass seit Oktober 2010 eine Frau – die Neubrandenburgerin Sabine Kunert – Vorstandsvorsitzende ist.

In der **Jury des Annalise-Wagner-Preises** engagieren sich in jedem Jahr 6 Persönlichkeiten, die sich im Sinne Annalise Wagners insbesondere für den spezifischen Wert von Texten für das „historische Gedächtnis der Region“ interessieren und sich der Förderung von Literatur aus und über Mecklenburg-Strelitz verbunden fühlen. Drei Jurymitglieder gehören dem Kuratorium der Annalise-Wagner-Stiftung an und drei Jurymitglieder gewinnt die Stiftung unter den Mitgliedern gemeinnütziger Vereine der Region. In jedem Jahr arbeitet die Jury in anderer personeller Zusammensetzung. Bis 2011 waren **120 Bürger** der Region als Jurymitglieder ehrenamtlich aktiv!

Es sind die ehrenamtlichen Mitglieder der Stiftungsgremien, die es ganz praktisch möglich machen, dass eine Stiftung ihren Stiftungszweck erfüllt, „Gutes anstiftet“ und die Bürgergesellschaft stärkt.

Für die Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit im gemeinnützigen Stiftungswesen setzte die Stadt Neubrandenburg öffentlich ein Zeichen, indem sie 2 Mitglieder des Kuratoriums der Annalise-Wagner-Stiftung im Rahmen des jährlichen Bürgerempfangs durch den Stadtpräsidenten und den Oberbürgermeister der Stadt auszeichnete:

Am 04. Januar 2007 wurde Gudrun Mohr mit einem Eintrag in das Ehrenbuch der Stadt Neubrandenburg geehrt. Die Neubrandenburger Bibliothekarin setzte sich 1990 mit großem Engagement für die schnelle Stiftungserrichtung ein, legte 1991 - 2003 als Geschäftsführerin die Grundlagen für die erfolgreiche Entwicklung der Annalise-Wagner-Stiftung und leistet ab 2004 als Kuratoriumsmitglied ideenreiche praktische Stiftungsarbeit.

Am 4. Januar 2011 zeichnete die Stadtvertretung der Stadt Neubrandenburg zum Auftakt des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 den Vorsitzenden des Kuratoriums der Annalise-Wagner-Stiftung, Herrn Dr. Joachim Lübbert, für sein mehr als zwanzigjähriges ehrenamtliches Engagement für den Stiftungsgedanken in Mecklenburg-Vorpommern, für den Annalise-Wagner-Preis und für die Vernetzung regionaler Kulturförderung mit einem Eintrag in das Ehrenbuch der Stadt Neubrandenburg aus.

Ein interessanter Gedanke ist: Ganz im Sinne des persönlichen Einsatzes von Annalise Wagner für Demokratie und Bürgerbeteiligung fördert die Annalise-Wagner-Stiftung - auf ihre spezifische Weise - demokratische Mitgestaltung, Bürgerengagement, die Entwicklung der Bürgergesellschaft. Und Bürgergesellschaft heißt: Wir Bürger werden mehr und mehr selbst entscheiden, was uns z. B. kulturelle Vielfalt, regionale Identität oder eben eine lebendige Regionalliteratur wert sind: durch eigenes Engagement mit Zeit, mit Ideen – aber auch mit finanziellen Mitteln.

## Bürger-Engagement: Spenden und Zustiftungen an die Annalise-Wagner-Stiftung

Spenden, die Stiftungs-Projekte fördern, und Zustiftungen, die für ewig in das Stiftungskapital eingehen, fördern nachhaltig gemeinnützige Zwecke und sind wichtige Formen bürgerschaftlichen Engagements.

Auch die Annalise-Wagner-Stiftung braucht das finanzielle Engagement von **Spendern und Zustiftern**.

**Spenden** helfen der Annalise-Wagner-Stiftung z. B. die Vergabe der Lobenden Anerkennungen für junge Autoren oder die Förderung von Publikationen „anzustiften“ und zeitnah zu realisieren: Die Vergabe des Annalise-Wagner-Stipendiums (2001) ermöglichten Förderungen der Stadt Neustrelitz, des Landkreises Mecklenburg-Strelitz, der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz und der Neubrandenburger Sparkasse. Die Finanzierung des „Jugendpreises“ beruht auf Spenden in Höhe von je 200 Euro von Unternehmen aus der Region: Stadtwerke Neustrelitz

GmbH (2005), Linus Wittich KG (2007), neu.pro GmbH (2010), der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin (1999, 2003) oder des Aufbau Verlages.

Im Januar 2011 erhielt die Annalise-Wagner-Stiftung die höchste Spende in ihrer Stiftungsgeschichte: 1000 Euro spendete die Sparkasse Neubrandenburg-Demmin für die Stiftungsarbeit! Diese Unterstützung der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin hilft der Stiftung im 20. Jubiläumsjahr hervorragend, die Finanzierung des Annalise-Wagner-Preises zu sichern.

Neben der Einwerbung von Spenden für aktuelle Projekte ist es für Stiftungen vor allem wichtig, die finanzielle Basis der Stiftungsarbeit, das Stiftungskapital, zu erhalten und zukunftssicher zu machen. Denn ausschließlich die Zinsen, die mit der Anlage des Stiftungskapitals erzielt werden, stehen für die Finanzierung des Stiftungszwecks zur Verfügung. Niedrige Zinssätze für mündelsichere Anlagen und sinkende reale Kaufkraft beschränken die Wirksamkeit der Zinserträge jedoch seit Jahren spürbar. Um den Annalise-Wagner-Preis ein Stück Zukunftssicherheit zu geben wirbt die Annalise-Wagner-Stiftung deshalb vor allem um **Zustiftungen**, die für ewig in das Stiftungskapital eingehen, nie „verbraucht“ werden und mit ihrem Zinsertrag über viele Jahre helfen, den Stiftungszweck zu erfüllen.

Ein ganz besonderes „Stiftungs-Ereignis war deshalb die erste Zustiftung: Am 26. Mai 2004 informierte Dr. Heiko Denecke, Projektleiter der Initiative „Stiftungen für die östlichen Länder Deutschlands“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen im Sitz der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin zahlreiche interessierte Gäste über die aktuelle Stiftungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern und Zustiftungen als besonders nachhaltige, steuerlich geförderte, aber noch relativ unbekannt Form der Unterstützung des Stiftungsgedankens – und anschließend unterzeichneten Ralf Achim Rotsch, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin, und Dr. Joachim Lübbert, Kuratoriumsvorsitzender der Annalise-Wagner-Stiftung, eine Urkunde über Zustiftung von 1.000 Euro. Diese Zustiftung war nicht nur die erste für die Annalise-Wagner-Stiftung – sondern auch die erste Zustiftung überhaupt an eine Kulturstiftung in der Region Neubrandenburg / Mecklenburg-Strelitz!

Zum 15. Stiftungs-Geburtstag 2006 freuten sich die Stiftungsmitstreiter über weitere Zustiftungen. Zu den Zustiftern gehören Herr Thomas Kraus und Herr Jürgen Haase (150 Euro), Herr Stefan Petzelt (150 Euro), Steffen GmbH (200 Euro) aus Friedland, Michaela Möller, Annalise Wagners Großnichte, (150 Euro) aus Biberach, die Semdoc GmbH (150 Euro) und Hannelore Raemisch aus Neustrelitz (2007, 2008, 2009, 2010: je 150 Euro). 2007 gehörte auch die Sparkasse Mecklenburg-Strelitz zu den „Groß-Zustiftern“ (1.000 Euro) der Annalise-Wagner-Stiftung und es gab die erste „Zweit-Zustiftung“ durch die „Erst-Zustifterin“ Sparkasse Neubrandenburg-Demmin (1.000 Euro).

Es würde die Gremienmitglieder sehr freuen, weitere Zustifter zu gewinnen. Jeder Euro wird für den gemeinnützigen Stiftungszweck eingesetzt und kann nachhaltig „Gutes tun“ für den Annalise-Wagner-Preis und den Jugendpreis der Annalise-Wagner-Stiftung. Und nicht zuletzt: „Gutes tun – tut gut!“ Mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit rund um Zustiftungen und Spenden möchte die Annalise-Wagner-Stiftung auch einen kleinen Impuls geben für den „Stiftungsgedanken“ in der Region und im Bundesland.

#### **Annalise-Wagner-Stiftung : Förderer des Stiftungsgedankens in der Region**

Die Annalise-Wagner-Stiftung gehörte - durch Annalise Wagners Weitsicht und Zukunftsvertrauen und das Engagement der Stadt Neubrandenburg bei der Errichtung und bei der Förderung der Annalise-Wagner-Stiftung - in der Region Mecklenburg-Strelitz zu den „Pionieren des Stiftungsgedankens“ nach 1990 im Kulturbereich. Inzwischen steht sie als Kulturstiftung in der Region längst nicht mehr allein, gibt es gute Kontakte zu anderen „Kultur – Anstiftern“. Für die „dienstälteste“ Kulturstiftung ist es aber eine besondere Verpflichtung, dem Vermächtnis Annalise Wagners auch gerecht zu werden durch die aktive Förderung des Stiftungsgedankens.

Im Jahr 1999 beteiligte sich die Annalise-Wagner-Stiftung an der Wanderausstellung „Stiftungen bauen Brücken : Stiftungslandschaft Mecklenburg-Vorpommern“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, die u. a. im Landtag in Schwerin gezeigt wurde. Seit 2001 ist die Annalise-Wagner-Stiftung selbst Mitglied des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Sie engagiert sich seit 2004 außerdem im Initiativkreis „Stiftungen für Mecklenburg-Vorpommern“, der die Öffentlichkeitsarbeit für den Stiftungsgedanke in Mecklenburg-Vorpommern unterstützen, den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit von Stiftungen anregen möchte. Bereits am 26. Juni 2001 organisierte die Annalise-Wagner-Stiftung im Brigitte-Reimann-Literaturhaus in Neubrandenburg ein Treffen von Kulturstiftungen aus Mecklenburg-Vorpommern, das vom Bundesverband und der Presse als „erster Stiftungstag in den Bundesländern Nordost- und Mitteldeutschlands“ gewürdigt wurde, begründete damals gute Kontakte zu anderen Kulturstiftungen oder ganz praktisch inzwischen sehr oft „angeklickte“ Linksammlung „Kulturstiftungen in MV“ in der Stiftungshomepage. Auch am ersten Stiftungstag des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern in Rostock im Februar 2005 beteiligte sich die Annalise-Wagner-Stiftung aktiv.

Aber natürlich fördert auch die Öffentlichkeitsarbeit für den eigenen Stiftungszweck den Stiftungsgedanken. Deshalb bemüht sich die Stiftung um die Organisation einer interessanten Preisverleihung, um die Publikation von Informationsmaterial, die Gestaltung von Ausstellungen, die Pressearbeit und die Betreuung einer Homepage. Mit ihrer Stiftungs-Homepage möchte die Annalise-Wagner-Stiftung beitragen zur Transparenz im Stiftungswesen (aktuelle Informationen über Stiftungszweck, Satzung, Gremienmitglieder, Geschäftsberichte, Mittelverwendung, Steuerbegünstigung usw. ), vielleicht mit den Linksammlungen zum Stiftungswesen, zu Kulturstiftungen in Mecklenburg-Vorpommern, zu Literaturpreisen und zur Region auch etwas helfen, den Blick auf Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen weiten. Eine inhaltliche, technische und gestalterische Überarbeitung ist geplant. Eine Dauerausstellung zur Stiftungsarbeit in der Regionalbibliothek – die auch auf „Wanderschaft“ geht – sowie jährlich thematische Ausstellungen rund um das Vermächtnis Annalise Wagners und den Annalise-Wagner-Preis informieren im „Bücherfrühling“ in der Neubrandenburger Regionalbibliothek über die aktuelle Stiftungsarbeit. In jedem Jahr stellt sich der Annalise-Wagner-Preisträger oder die Annalise-Wagner-Preisträgerin sowohl in der Regionalbibliothek als auch in der Region in einer – immer sehr gut besuchten - „Preisträgerlesung“ den Fragen der Leser. Die Stiftung unterstützt außerdem Ideen von Bibliothekaren und Buchhändlern, die Neuerscheinungen der Regionalliteratur in den Mittelpunkt stellen (z. B. die Leseaktion „Marktplatz Regionalliteratur“ im Marktplatzcenter Neubrandenburg (2009), den jährlichen „Weihnachtsmarkt Regionalliteratur“ in der Regionalbibliothek (gemeinsam mit Buchhandlung Weiland und Regionalbibliothek), oder die Aktion „NB liest platt“ im Fritz-Reuter-Jahr 2010).

**Annalise Wagners Vision eines regionalen Literaturpreises war ihr testamentarisches Vermächtnis – und wurde durch die Errichtung der Annalise-Wagner-Stiftung zu einem ganz realen Mosaikstein regionaler Kultur und regionaler Literaturförderung. Das Beispiel dieser kleinen, aber engagierten Kulturstiftung zeigt, wie Stiftungen in die Zukunft wirken: wie sie mit „privatem Kapital“ dauerhaft Gemeinnütziges „anstiften“, wie sie Bürgerengagement und demokratisches Mitgestalten fordern und fördern.**

**Weit in die Zukunft hinein wirkt Annalise Wagners Engagement für das „Gedächtnis der Region“: als Autorin, als Begründerin des Karbe-Wagner-Archivs, der Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs und des neuen Museums der Stadt Neustrelitz – und als Stifterin. Ihre Annalise-Wagner-Stiftung sensibilisiert Autoren, Leser und Öffentlichkeit dafür, welchen besonderen Wert qualitativ hochwertige Texte, gute Regionalliteratur, für das „historische Gedächtnis“ der Region Mecklenburg-Strelitz haben, wie wichtig es ist, Regionalliteratur regional vernetzt zu fördern und wie vielfältig die Möglichkeiten sind, sich als Bürger aktiv dafür zu engagieren.**

Annalise-Wagner-Stiftung  
c/o Regionalbibliothek Neubrandenburg  
Stargarder Straße 8  
17033 Neubrandenburg

Telefon 0395 / 5551333, Fax 0395 / 5551348, [stiftung.bibl@neubrandenburg.de](mailto:stiftung.bibl@neubrandenburg.de)  
[www.annalise-wagner-stiftung.de](http://www.annalise-wagner-stiftung.de)